

DMG-NACHRICHTEN

Frieden und Erziehung – Maria Montessori und die Welt von morgen

Montessori-Kongreß der Deutschen Montessori-Gesellschaft (DMG) in Zusammenarbeit mit dem UNESCO-Institut für Pädagogik Hamburg vom 1. bis 3. Mai 1992 in Hamburg

WALTRAUD HARTH-PETER

Der Norddeutsche Arbeitskreis der Deutschen Montessori-Gesellschaft mit Annemarie Peters-Studemund, Susanne Gunkel, Gabriele Müller, Hans-Heiko Seelmann und Joachim Studemund als Vorstand hat in Zusammenarbeit mit dem Hamburger UNESCO-Institut Anfang Mai in der Katholischen Akademie einen rundum gelungenen Kongreß zu dem Thema „Frieden und Erziehung“ veranstaltet, der von circa 250 Teilnehmern besucht wurde. Der Kongreß begann mit einer Bilderausstellung, die eingerahmt war durch Büchertische und Stände aus Montessori-Einrichtungen – so dem Bremer Montessori-Kinderhaus. Die Firma Nienhuis, vertreten durch Herrn Boontje und Frau Eberhardt, zeigte eine gut sortierte Auswahl von Montessori-Material. Die Ausstellung machte durch den liebevollen Aufbau und die kreative Gestaltung vor allem von Gabriele Müller nachhaltigen Eindruck.

Nach den Grußworten der ersten Vorsitzenden des Norddeutschen Arbeitskreises, Frau Annemarie Studemund, und des Präsidenten der Hamburger Universität und UNESCO-Mitglieds Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Fischer-Appelt, eröffnete der Präsident der Deutschen Montessori-Gesellschaft Prof. Dr. Dr. h.c. Winfried Böhm am Freitag abend die Reihe der Vorträge mit einem Beitrag über „Erziehung für die Welt von morgen“, bei dem er die Friedenserziehung als einen Aspekt einer solchen Erziehung beleuchtete. Böhm zeigte in seinem facettenreichen Vortrag, daß wirkliche Friedenswilligkeit nur dort erwartet werden kann, wo der Mensch, und zwar jeder Mensch, sich selbst und den anderen nicht anders denn als einmalige, unwiederholbare, daher auch unaustauschbare und einzigartige *Person* ansieht, erkennt und anerkennt. Dieses personale Verständnis des Menschen sei zwar ein Ideal, aber als regulative Idee aus unserem individuellen und sozialen Denken und

Handeln nicht wegzudenken, wenn es eine personale Gemeinschaft und Frieden geben soll. Der nächste Tag war geprägt durch Vorträge und Workshops. Prof. Dr. Dr. h.c. Giuseppe Flores d'Arcais von der Universität Padua sprach über „Maria Montessori und die Idee des Friedens“. Giuseppe Flores d'Arcais konnte sich in seiner Rede u.a. auf seine Teilnahme am 8. Internationalen Kongreß in San Remo im Jahre 1949 beziehen, der sich mit der „Bildung des Menschen beim weltweiten Wiederaufbau“ auseinandersetzte, und bei dem Maria Montessori vier Vorlesungen hielt. Nicht nur, daß Maria Montessori als Rednerin bleibende Erinnerungen bei Flores d'Arcais wachhielt, auch ihre Worte zum Weltfrieden hatten einen starken Nachklang, so daß Flores d'Arcais die Bedeutung ihrer Aussagen in seinem Vortrag analysierte und für unsere Gegenwart kritisch prüfte. Prof. Dr. Marian Heitger von der Universität Wien fragte nach den Bedingungen der Möglichkeit von Friedenserziehung und formulierte das Thema seines Vortrag durch eine kritischen Frage: „Friedenserziehung – ein fragwürdiges Unternehmen?“, die er ebenso kritisch beantwortete. Prof. Dr. Ettore Gelpi von der UNESCO, Paris, erwog in seinem Beitrag über „Die Bedeutung der Montessori-Pädagogik im internationalen Vergleich gestern und heute“ einmal die gegenwärtige Bedeutung von Maria Montessori, zum anderen stellte er neue kritische Beiträge zu den Gedanken Montessoris dar.



Von links: Giuseppe Flores d'Arcais, Winfried Böhm, Joachim Studemund, Marian Heitger

Unter der Moderation von Dr. Bernd Sandhaas, UNESCO, wurde in einer Podiumsdiskussion am Sonntag die Frage, „Welche Hilfen bieten Friedensforschung und Friedenserziehung dem einzelnen und der Gesellschaft?“, in sehr differenzierter Weise beantwortet. An dieser Diskussion nahmen teil: Margret Johannsen, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik, Prof. Dr. Johannes Esser, FHS Lüneburg, Sprecherkreis des AK Frieden in Forschung und Lehre an Fachhochschulen, Ursula Francke, Schulleiterin in Klein-Nordende-Lieth, Prof. Dr. Walter Bärsch, Universität Hamburg, Ehrenpräsident des Deutschen Kindererschutzbundes.

Die Teilnehmerzahl der vier Workshops war hoch. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen, die im Plenum vorgetragen wurden, waren lehr- und aufschlußreich. Die Themen reichten von der „Kreativitätsförderung und Friedenserziehung“ (Leitung: Ursula Giere, Gabriele Rabkin, Marie-Therese Schinz), über „Diagnose – Integrative Erziehung – Friedenserziehung“ (Leitung: Prof. Dr. Hans Wocken, Dr. med. Helmut Kuke), „Frieden und religiöse Erziehung“ (Leitung: StD Dr. Walter Eykmann, MdL, Würzburg, StD Joachim Studemund, Bonn/Hamburg) zu „Multikulturelle Erziehung und Friedenserziehung“ (Leitung: Dr. Bernd Sandhaas, UNESCO-Institut für Pädagogik, Hamburg). Alternativ zu den Workshops wurde ein Vortrag von Frau Prof. Dr. Margarita Schweizer von der Katholischen Universität in Córdoba, Argentinien, mit dem Thema „Montessori in Lateinamerika“ angeboten, der von begeisterten Zuhörern mit großem Interesse und Informationslust über die Verhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen in Argentinien diskutiert wurde.

Die Schlußworte des Kongresses sprach der Direktor des Hamburger UNESCO-Instituts für Pädagogik, Paul Bélanger.

Die Presse machte reichlich Notizen für Zeitungsartikel und zeichnete Interviews für Rundfunksendungen auf. Die Vorträge dieses Kongresses werden dank der Unterstützung der UNESCO in einem eigenen Band veröffentlicht. Die Ergebnisse zweier Workshops wurden von ihren Leitern dieser Ausgabe unserer Zeitschrift zur Verfügung gestellt.